Konzeptpapier Schulhüpfer

Wir haben den Anspruch, dass alle Kinder die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen haben. Dafür gehen wir auch ungewöhnliche Wege.

Wir möchten allen Kindern den Übergang von der Kita in die Schule ohne einschneidende Brüche ermöglichen. Gleichzeitig möchten wir für Grundschulkinder in der Kooperation mit den Kitakindern ein zusätzliches Lernsetting schaffen. Während Übergänge von der Kita in die Grundschule bisher fast ausschließlich die Kinder im letzten Jahr vor der Schule im Fokus hatte, wollen wir in unserem Konzept „Schulhüpfer" allen Kindern beide Systeme unter bestimmten Voraussetzungen öffnen. Das Ziel dabei ist, dass Kinder sich in beiden Systeme heimisch fühlen, ohne den jeweiligen pädagogischen Auftrag zu vernachlässigen.

Für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir ein gesondertes Konzept „Schulentdecker" entwickelt.

Für eine enge Kooperation zwischen Kita und Schule braucht es zuerst ein grundlegendes gemeinsames Bildungsverständnis von Kita und Schule. Im Fokus stehen dabei die individuellen Lernbiografien der Kinder.

Die Bereitschaft zum Dialog in beiden Systemen schafft eine gute Kooperationskultur, in der die Umsetzung eines fließenden Übergangs zwischen Kita und Grundschule erst möglich wird.

Es bedarf sowohl strukturierter und verbindlicher organisatorischer Absprachen als auch einem gemeinsamen Verständnis von Bildungsverläufen bei Kindern.

Für Kitakinder besteht in diesem Konzept die Möglichkeit, Schule zu erleben und unter bestimmten Bedingungen an Lernphasen in der Schule teilzunehmen. Für Kinder mit besonderen Kompetenzen oder Inselbegabungen kann es sinnvoll sein, in der Lernumgebung der Schule in ihrem Wissensdrang intensiver unterstützt zu werden. Kleinere Herausforderungen können die Neugier steigern.

Kitakinder lernen die Strukturen, Rituale und Regeln des Schulsystems schon früh kennen und können als Grundschüler auf diese Erfahrungen aufbauen.

Kinder, die als Kann-Kinder gelten, haben die Möglichkeit, sich in der Schule ausprobieren. Gleichzeitig können die Pädagog:innen in beiden Systemen im engen Austausch eine mögliche frühzeitige Einschulung fachlich bewerten und eine Einschätzung abgeben, um die Sorgeberechtigten zum Wohle des Kindes beraten zu können.

Themenspezifische Projekte in der Kita enden oft mit Ergebnissen, auf die die Kinder sehr stolz sind. So entstehen zum Beispiel in einem Kunstprojekt Arbeiten, die die Kitakinder sehr gerne auch präsentieren möchten. Durch die räumliche und konzeptionelle Nähe zur Schule können die Kinder ihre Erfolge bei den älteren Kindern präsentieren, womit ihr Selbstwertgefühl gefördert und unterstützt wird.

Auch für Grundschulkinder bietet dieses Konzept vielfältige Chancen.

In altersübergreifenden Lernsettings können alle Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend Lernerfahrungen sammeln. Dabei lernen Grundschulkinder, sich mit Sachverhalten noch einmal intensiver auseinanderzusetzen, wenn sie diese den jüngeren Kindern erklären. Das sind wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Für manche Grundschulkinder sind Aufgabenstellungen mitunter zu komplex oder zu schwierig und führen zu Überforderungen. Diese müssen in überschaubare Strukturen

gebracht werden. In den Lernsituationen in der Kita kann das möglich gemacht werden. Dort besteht ein breites Übungsfeld für unterschiedliche Anforderungen. So können unsichere Kinder in der Kita die Vorlesezeit übernehmen oder den Morgenkreis gestalten und damit wichtige Könnenserfahrungen machen, was das Selbstwertgefühl steigert. Ein Kind, das Defizite bspw. bei der Stifthaltung und beim Umgang mit der Schere hat, kann diese im Kitaalltag üben. Der Kontakt zu jüngeren Kindern kann die persönliche Sicherheit steigern.

Grundschulkinder, die aus verschiedenen Gründen dem Unterrichtsgeschehen nicht (mehr) folgen können, können sich durch eine kurze Sequenz in der Kita entspannen, um sich dann wieder auf das Unterrichtsgeschehen einlassen zu können. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule, um gemeinsam die notwendigen pädagogischen Gründe für einen Aufenthalt des Schulkindes in der Kita abzustimmen. Eine Schulzeitverkürzung oder differenzierter Unterricht bleibt davon unberührt.

Die Schulkinder können für die Kitakinder Patenschaften übernehmen und damit die Übergänge gestalten helfen. Kinder lernen nicht nur durch Erwachsene, sondern vor allem auch in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern. Die Patenschaften von Älteren haben dabei eine ganz besondere Qualität. Für die Schulkinder sind das besondere Erfahrungen, die sie in ihrer Selbstwirksamkeit bestätigen.

Zitat:
„Ich fand es toll, weil man hat sich groß gefühlt. Die kleinen Kinder haben einem vertraut. Es hat Spaß gemacht, ihnen alles zu zeigen und das Projekt zu machen.“ Kiara, 10 Jahre*

Für die Fachkräfte auf beiden Seiten bietet die enge und vertrauensvolle Kooperation die Chancen eines fachlich-inhaltlichen Austauschs über die Lernbiografien der Kinder. Lehrer:innen lernen Kinder frühzeitiger kennen und können die pädagogischen Fachkräfte der Kita dahingehend unterstützen, wie man Kinder präventiv unterstützen kann. Ein möglicher Förderbedarf kann schon vor der Einschulung festgestellt werden.

Zitat:
„Wir haben Verständnis füreinander entwickelt, Ängste abgebaut und haben keine Hemmungen mehr, uns anzusprechen. Es gibt ehrliche Diskussionen im Team (…) unsere gemeinsame Sicht auf das Kind als Hauptakteur lässt die Kinder profitieren.“ **

Christine Fischer
26.03.2025

* Aus dem „Projektbericht zum Modellvorhaben des Niedersächsischen Kultusministeriums: „Kita und Grundschule unter einem Dach“ – November 2015
** Ebenda